



Medienkonferenz zum Schlussbericht über die Untersuchung zum „Fall Sonnenhof“ vom 24. Mai 2016

REFERAT VON GEMEINDERÄTIN FRANZISKA TEUSCHER, DIREKTORIN FÜR
BILDUNG, SOZIALES UND SPORT

Es gilt das gesprochene Wort

Geschätzte Medienvertreterinnen und Medienvertreter

Ich bin froh, dass dieser Bericht jetzt vorliegt. Ich unterstütze die Empfehlungen voll und ganz.

Der Bericht ist eine hilfreiche Grundlage für nötige Veränderungen. In der Kommunikation, aber auch bei gewissen Strukturen und Abläufen.

Kurz zum «Fall»: Mit dem Bericht von Herrn Friederich steht fest, dass eine Gefahr für Dritte, insbesondere für die Schülerinnen und Schüler, ausgeschlossen werden kann. Das ist mir am wichtigsten.

Schulleiter, Schulleiterinnen und Schulkommissionen sind bereits erinnert worden, dass es in jedem Schulkreis ein Krisenkonzept gibt. Alle müssen es kennen.

Das klingt einfach. Aber es geht nicht nur um Abläufe, sondern auch darum, was in einem vermuteten Krisenfall aus Datenschutzgründen nicht gesagt werden darf oder gesagt werden muss.

Beispielsweise der Schulleiter, der Pädagoge ist und nicht Jurist. Er hat eigentlich gesunden Menschenverstand gezeigt und sich auf seine persönliche gute Erfahrung mit dem Hauswart verlassen.

Aber gerade wenn man jemanden gut kennt, ist es wichtig, dass man professionell handelt und sich von den Fakten leiten lässt. Das Krisenkonzept ist in diesem Punkt

soweit ganz klar. Es sagt, dass man in solchen Fällen nicht allein entscheiden muss. In schwierigen Fällen – ich will gar nicht von Krise sprechen – muss auch die vorgesetzte Stelle einbezogen werden.

Im Bericht werden auch die komplizierten Zuständigkeiten, Unterstellungsverhältnisse und Verantwortlichkeiten im Schulbereich angesprochen. Es sind zwei Direktionen verantwortlich. Je nach Bereich und Adressat ist die FPI, die BSS, die Schulkommission oder die Schulleitung zuständig.

Wir müssen insbesondere die Kommunikation zwischen diesen Playern kritisch hinterfragen, und zwar nicht nur für den Fall einer Krise, sondern auch bei Routinegeschäften. Denn was im Alltag eingespielt ist und funktioniert, funktioniert in der Regel auch im Krisenfall.

Es ist eines meiner grossen Anliegen, die Kommunikation zwischen Verwaltung, Schule, Eltern, Lehrerschaft und Schulkommissionen zu stärken.

Mir ist besonders wichtig, dass alle Betroffenen wissen, an wen sie sich wenden können. Umgekehrt ist es mir auch ein Anliegen, dass diese Betroffenen aus einer Hand informiert werden.

Ich sehe mich in dieser Haltung durch den Bericht Friederich bestätigt. Mit andern Worten: Dieses mein Anliegen erhält dadurch zusätzlichen Schub.

Konkret: Meine Direktion wird zusammen mit der Konferenz der Schulleitungen, einer Vertretung der Lehrerschaft und der Volksschulkonferenz die Information von Lehrerschaft und Eltern überprüfen und konsolidierte Kommunikationsgrundsätze verankern.

Der Bericht Friederich gibt auch Empfehlungen zur Sensibilisierung und Prävention ab. Als Bildungsdirektorin erwarte ich insbesondere in der Schule, unabhängig von diesem Fall, absoluten Schutz der sexuellen Integrität. Da kenne ich null Toleranz!

Unter dem Arbeitstitel «Bern couragiert» wird die BSS auf der städtischen Website die Themen sexuelle Integrität, Gewalt und Rassismus aufgreifen. Besorgte Bürgerinnen und Bürger werden auf dieser Website Ansprechpersonen in meiner Direktion, Kontaktadressen und weiterführende Links finden; es ist mein Ziel, dass diese Website nach den Herbstferien steht.

Nebst diesem Projekt für die Öffentlichkeit will ich einen speziellen Fokus auf die Sensibilisierung der Schulorgane richten. Für die entsprechende Kampagne wird meine Direktion voraussichtlich noch in diesem Jahr dem Gemeinderat oder – je nach Finanzkompetenz – dem Stadtrat Antrag stellen.

Wie der Bericht Friederich auch zeigt, erhöhen komplexe Schulstrukturen mit zahlreichen Schnittstellen die Fehleranfälligkeit. Das sehen wir auch so. Die Volksschulkonferenz und meine Direktion haben zusammen die neue Bildungsstrategie erarbeitet, die der Gemeinderat im März 2016 beschlossen hat.

Diese Strategie sieht als Massnahme unter anderem eine «einfache und sachgerechte Organisation» vor.

Das heisst: Die Schulorganisation wird überprüft. Besonders wichtig: wem sind die Schulleiter und Schulleiterinnen unterstellt. Das gilt es zu klären.

Gleichzeitig werden die Strukturen der Schulkommissionen unter die Lupe genommen. Dabei werden die Vor- und Nachteile verschiedener Strukturmodelle beleuchtet.

Zusammenfassend: Ich bin froh, dass dieser Bericht vorliegt und damit das Kapitel «Hauswart» sauber abgeschlossen ist. Jetzt können wir uns daranmachen, die Empfehlungen umzusetzen.